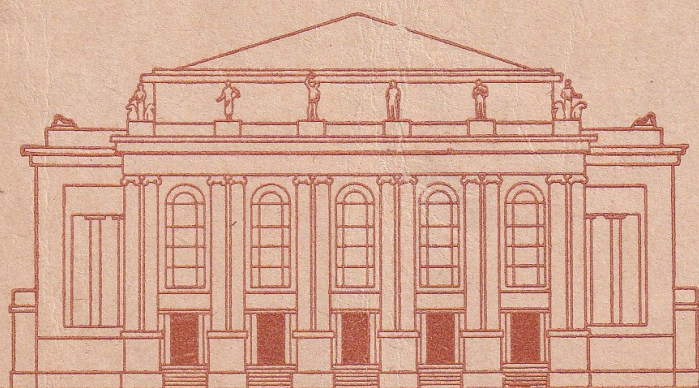


24/3. 1930

STÄDTISCHE OPER



B E R L I N

Grotrian-
Steinweg



BELLEVUESTR. 14
FERNSPR. LÜTZOW
7076

"Grammophon"

„DIE STIMME SEINES HERRN“

EINGETRAGENE



SCHUTZMARKEN

*bringt in unerreicht naturgetreuer Wiedergabe
die ersten Orchester*

mit RICHARD STRAUSS, FURTWÄNGLER,
KLEIBER, KLEMPERER, PFITZNER,
SCHREKER, SCHILLINGS, TOSCANINI
u. a. als Dirigenten

die größten Sänger und Sängerinnen

wie SCHLUSNUS, SCHEIDL, PICCAVER, PATAKY,
ROSWAENGE, SOOT, SLEZAK, VÖLKER,
REHKEMPER, WELTNER, RODE u. v. a.
ANDAY, BELMAS, CLAIRBERT, DEBITZKA,
HUNI-MIHACSEK, LEISNER, NEMETH,
REINHARDT, ROSELLE, STÜNZNER u. v. a.

die besten Instrumentalisten

wie BRAILOWSKY, CASSADO, KULENKAMPFF,
KEMPF, PRIHODA, REHBERG, SITTARD,
MORINI u. v. a.

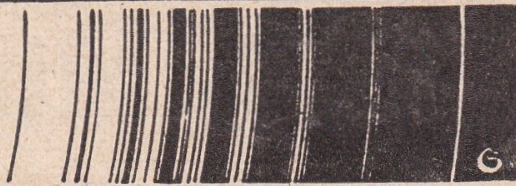
Vorspiel jederzeit bereitwilligst im

**GRAMMOPHON-
SPEZIALHAUS** G.m.
b.H.

Berlin W, Friedrichstr. 189

Kurfürstendamm 24

Steglitz, Schloßstr. 25





SEIT 1876

Hinz & Küster Kaffee

in Qualität unerreicht!



Blätter der Städtischen Oper

Herausgegeben von der Intendanz

Erscheinen Anfang und Mitte jedes Monats während der Spielzeit
Jahres-Abonnement bei kostenloser Zustellung 3,00 M.

Heft Nr. 11

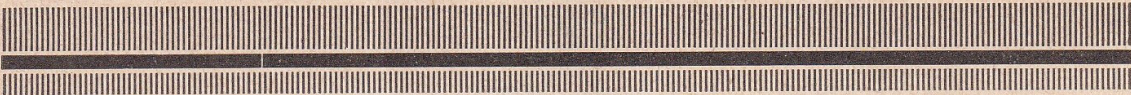
März 1930

5. Jahrg.



Maria Ivogün und Marguerite Perras
in „Mignon“

Zeichnung von A. Grunenberg



MASCHINIST HOPKINS

Von Ludwig K. Mayer.

Ein neuer Mann ist dem Opernpublikum vorzustellen: Max Brand, der Dichterkomponist der Oper „Maschinist Hopkins“. Brand ist mit diesem Werk, das als op. 11 bezeichnet ist, mit einem Schlag in das volle Licht der allgemeinen Beachtung gerückt worden. Er läßt wenig von sich und seinem bisherigen Schaffen wissen und hören. Es ist über ihn und von ihm nicht viel mehr zu erfahren, als daß er Schüler Schrekers und Schönbergs war, daß er den Krieg als Offizier in der österreichischen Armee mitgemacht hat, und ein Blick in sein Gesicht läßt vermuten, daß er, der heute also nicht mehr zu den ganz Jungen zählt, einer von denen ist, die das Leben und die Kunst sicher nicht zu leicht, vielleicht sogar zu schwer nehmen, einer von denen, denen es nicht gegeben ist, unmittelbar zu sagen, was in ihnen zur Gestaltung drängt, einer von denen, die sich mit Problemen belasten, mit der Erscheinungswelt in sich und außer sich bis zum Erschöpfen ringen, einer von jenen spät und langsam Reifenden, auf die das Wort Hugo von Hofmannsthal passen mag: „Geistige Deutsche werden schwer und spät zum eigentlichen Leben geboren; sie machen dann eine zweite Geburt durch, an der viele sterben.“ Nun, Max Brand beweist, daß er diese „zweite Geburt“ gut überstanden hat, und nebenbei beweist er wieder einmal, daß Menschen des Schlages, wie sie Hofmannsthal kennzeichnet, dann immer etwas Bedeutsames und wohl sogar Wesentliches zu sagen haben, wenn sich ihnen Herz und Mund öffnen. Wohl auch kann er als typischer Vertreter jener Kriegsgeneration gelten, die allgemach wieder zum Leben erwacht, nachdem sie fast erdrückt worden war von der Erkenntnis des Hirns und des Herzens, die aus ihrem Erleben auf sie einstürzte, für die das, was Hofmannsthal sagt, in gesteigertem Maße

Geltung hat, und von der Zuckmayer erwartet, daß sie das Gesicht unseres Jahrhunderts prägen werde.

Das Problem oder besser die Probleme, die im „Hopkins“ gestaltet werden, sind die Kernprobleme unserer Gegenwart. Die künstlerische Formung an sich, so bedeutend und bedeutsam sie sein mag, tritt dahinter beinahe als Nebenerscheinung zurück. Es ist müßig, angesichts dieses Werkes darüber zu diskutieren, wie weit es opernmäßige, rein musikalische und schließlich musikdramatische Elemente in Aufbau und Tonsprache verwendet und verschmilzt oder gar an solchen Kriterien ein Urteil sich zu bilden. Hier stößt alles zusammen, was unsere Zeit bewegt, es stößt zusammen und einigt sich zum Ganzen. Maschine und Mensch, Masse und Individuum, Romantik und Sachlichkeit, Materialismus und Idealismus, Idee und Zweck. Eine neue Zeit findet ihr Gesicht; daß sie es rein erhält, das ergibt die Konflikte dieses Bühnengeschehens. Damit aber steht das, was sich Brand zum Stoffe verdichtete — wir merken wieder einmal die wundervoll beredete Bildhaftigkeit dieses Wortes! — weit über allen politischen Partei-Interessen, es erhebt sich in die Region des allgemein Menschlichen.

Hopkins! Ein Proletarier, ein Maschinist, ein Arbeiterführer. Das aber nicht in irgendeinem sozialen Gegensatz, sondern als Mensch schlechthin, als der Mensch der neuen Zeit. Und als solcher zu tiefst verwurzelt in dem, was bestes Gut der Menschheit immer war und immer sein wird. Eine Gestalt aus Stahl, ein Monument!

„Nur Eisen liebe ich.

Nur der Maschine diene ich.

In ihr wirkt der schaffende Geist,

Dem ich folgen muß.“



So spricht er und das ist er, der Prophet einer Idee, der er mit restloser Hingabe dient. Dienende Hingabe an eine Idee, das ist Merkmal der Großen unter uns. Und die Masse zu dieser Idee emporzuheben, ihre Aufgabe. Am Schlusse breitet das Heer der Arbeiter wie im Gebet die Hände dem Licht entgegen, das ihnen Hopkins, segnend wie ein Heiland, weist.

Ihm gegenüber Bill, der an den Idolen des äußeren Scheins hängt und ihnen nachjagt, dessen Kraft zur Herrschsucht entartet, in dem Eros zu brutaler Triebhaftigkeit sich erniedrigt, dessen Ideale — Idole — Macht und Geld sind, der kein Verbrechen und kein Unrecht scheut, um seine engen, egoistischen Ziele zu erreichen, und der schließlich untergehen muß vor der ethischen Größe der reinen Idee, unwürdig geworden der Gnade, an ihren Segnungen teilhaben zu dürfen.

Und zwischen beiden Nell, das Weib, das Weibchen, Nell in ihrer ganzen Triebhaftigkeit, in ihrer Eitelkeit und kleinen Ruhmsucht verfallen, zu innerst aber doch mit der tieferen Sehnsucht, die sie — zu spät — Hopkins als den einzigen Führer und Halt erkennen läßt. Zu tief schon gesunken, muß sie ganz versinken, wie alles, was der Macht der Idee die Kleinheit des Ichs entgegensetzen wagt.

Diese Idee: Einordnung und Dienst, Erweckung aller zum großen Werk des schaffenden Geistes, Arbeit aller mit allen, für alle.

Als Symbol über allem: die Maschine. Sie wird zum lebenden Wesen, zum Sinnbild der Masse jener, die aus der Dumpfheit, der Sinnlosigkeit eines versklavten, aller Ideale beraubten Daseins emporgeführt, die aus mechanischen Werkzeugen zur Bewußtheit sinnvoll Schaffender erweckt werden.

„Gefangene Kraft, versklavter Geist,
Zu Form erstarrt in Eisen hart,
Muß raffen, raffen, raffen.
Gelenke schwer,
Ganz ohne Wehr,
Erfüllt von Macht, die alles schafft,
Sie folgen, folgen, folgen.“

WOHIN nach dem Theater?

BIERHAUS »OPER«

gegenüber der Städtischen Oper

Vornehmes solides Restaurant

bietet Ihnen unter neuer Leitung gemütlichsten Aufenthalt, beste Verpflegung, erstkl. Weine und Biere, exquisite Küche zu soliden Preisen

G. OTTMAR



Maria Ivogün
als Mignon
Phot. Suse Byk

So singt der Chor der Maschinen (im 2. Bild), um schließlich (im 12. Bild), als Bill ihnen zum Opfer fällt, in den erlösten Ruf „Erwach!“ auszubrechen.

Ein genialer Gedanke von unerhörter dichterischer Wucht, diese Symbolisierung einer geknechteten, verkannten, des Weckrufers harrenden Menge in ihrer gebundenen, disziplinierten Kraft durch die Maschine, das viel verkannte und viel geschmähte, unentbehrliche

Chem. Waschanstalt, Färberei, Gardinen-Wäscherei u. Teppich-Reinigung

Berthold Gumpel

Lieferant der Staatstheater, der Städtischen Oper und führender Modehäuser

— Erstklassige Facharbeit —

Fabrik: Panfow, Schonensche Straße 29
Fernsprecher: D 8, Panfow 93, 1820 — 1821

Filialen: Kurfürstenstr. 117, Fernspr. B 5 Barbar. 8961
Kurfürstendamm 110, Fernspr. H 2 Uhland 4745

ODEON PARLOPHON COLUMBIA

MUSIKPLATTEN

KÜNSTLERISCH
AKTUELL
KLANGVOLLENDET



ERSTE GESANGSKRÄFTE
AUF
LINDSTROMPLATTEN



Mafalda
Salvatini

AIDA (Verdi)

Best.-Nr. O 8732

Aufnahmen aus der Oper Fedora
(Giordano) in
Vorbereitung!



Meta
Seinemeyer

TOSCA (Puccini)

Best.-Nr. P 9841



Alexander
Kipnis

FAUST (Gounod)

Best.-Nr. C 5044

erhältlich: Odeon-Musikhaus-G.m.b.H., Leip-
ziger Str. 110; Parlophon-Haus, Friedrichstr. 91,
Columbia-Musik-Haus, Kurfürstendamm 29,
sowie in jedem guten Fachgeschäft

MUSIKAPPARATE AUCH AUF TEILZAHLUNG
CARL LINDSTRÖM A.-G., BERLIN SO 36

WEIN — HAUS — HUTH
WEINGROSSHANDLUNG
WEINSTUBEN

BERLIN W 9
POTSDAMER STRASSE 139
ECKE LINKSTR. / NAHE PLATZ

Turnus II

Freitag, den 21. März 1930

Die Entführung aus dem Serail

Komische Oper in 3 Aufzügen

Dichtung nach Chr. F. Betzner von Gottlieb Stephanie d. J.

Musik von Wolfgang Amadeus Mozart

Musikalische Leitung: Fritz Zweig

Kassenöffnung **18¹/₂** (6¹/₂) Uhr

Anfang **19¹/₂** (7¹/₂) Uhr

Ende **22¹/₄** (10¹/₄) Uhr

Das Fundbüro der Städt. Oper, Erdgeschoß (Zimmer 23), Eingang Seesenheimer Straße, ist werktags von 10-2 Uhr geöffnet

Eigener Untergrundbahnhof mit direktem Eingang zur Städtischen Oper

Nach der Vorstellung
ZU LUTTER & WEGNER

ins

OPERNRESTAURANT

Direkter Zugang durch das Parterre-Foyer

IM STÄDT.
OPERNHAUS

Bier und Wein in allen Abteilungen, kein Weinzwang
Vorzügliche Küche zu soliden Preisen

DAS GROSSE ELECT

Aus »Die Entführung aus dem Serail«, Mozart

gesungen von Frieda Hempel

Martern aller Arten

DB 331, Preis der Platte M. 9,75

bringt die unübertr
der ersten internat

Vorspiel und

ELECTROLA GES

W.8 LEIPZIGERSTR.23 • W.15

Hausball der Städtischen Oper

zugunsten der Unterstützungskasse des Personals

Sonnabend, den 12. April 1930

in der Städtischen Oper

Selim Bassa Edwin Heyer

Konstanze, Geliebte des Belmonte

Marguerite Perras

Blonde, ihre Zofe Tilly de Garmo

Belmonte Martin Kremer a. G.

Pedrillo, Diener des Belmonte Wilhelm Gombert

Osmin, Aufseher über das Landhaus

des Bassa Eduard Kandl

Klaas, ein Schiffer Erich Müller

Ein Anführer der Wachen Fritz Hartl

Ein Stummer Erich Streubel



Teppich
Linoleum
Divande
von Flä

G. BARC

Charlottenb

Windscheidstr. 1

Wilmsdorfer

Fernruf: C2, Bleibtr

Nach »Die Entführung aus dem Serail«

KUTSCHERA

Bismarckstraße 109

am Schiller-Theater

2 Minuten von hier

DAS SCHÖNSTE KAFFEE-RESTAURANT
Charlottenburgs ★ Wiener Küche

An der Kasse gekaufte Eintrittskarten werden nur im Falle der Abänderung e
in der angekündigten Rollenbesetzung begründen keinen Anspruch auf Preisermäßig
kassen sind geöffnet von 10—2 Uhr vormittags und eine Stunde vor Beginn der Vorstellung. — Di

ROLA PROGRAMM

offene Wiedergabe
ionalen Künstler.
verbindlich

M. B. H. BERLIN
KURFÜRSTENDAMM 35

Aus »Die Entführung aus dem Serail«, Mozart

gesungen von Selma Kurz

Ach, ich liebte

DB 779, Preis der Platte M. 9,75



er / Lauferstoffe
m / Tisch- und
ecken / Belegen
chen u. Treppen

GENDE

urg 5 K.-G.
11 und
Str. 79
reu 3931

Ort der Handlung: Landgut des Bassa

Zeit: Mitte des 16. Jahrhunderts

Chöre: Hermann Lüddecke

Nach dem 2. Aufzuge 15 Minuten Pause

Während des Vorspiels bleiben die Türen ge-
schlossen

Der Erfrischungsraum der Städtischen Oper ist
bereits eine Stunde vor Beginn der Vorstellung
geöffnet

Inhaltsangabe umseitig

Hausball der Städtischen Oper
zugunsten der Unterstützungskasse des Personals
Sonnabend, den 12. April 1930
in der Städtischen Oper

Die schönsten Schuhe
zu billigsten Preisen

Oranienstraße 29
Kleiststraße 22
Turmstraße 78
Charlbg., Berliner Str. 133
Brunnenstraße 13
Neukölln, Berliner Str. 43

Bottina
Schuh-Ges.m.b.H.

iner Vorstellung bis zu deren Beginn gegen Erstattung zurückgenommen. Änderungen
ung oder auf Rücknahme oder Umtausch der Eintrittskarten. — Die Tages-
e Stammsitzkasse ist wochentags geöffnet von 10—2 Uhr vormittags und abends von 6—8 Uhr.

Die Entführung aus dem Serail

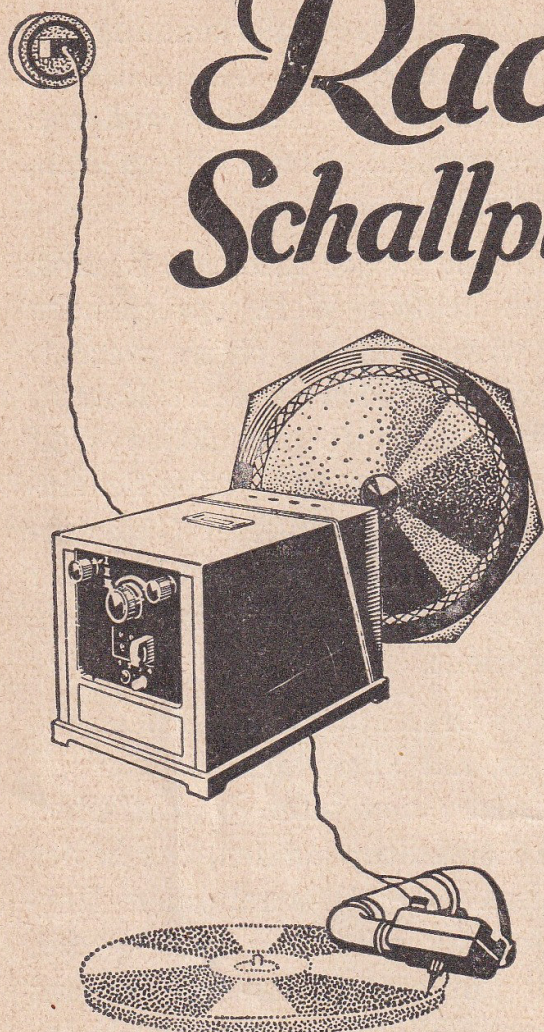
von Wolfgang Amadeus Mozart (1756—1791).

1. Akt. Belmonte sucht nach Mitteln und Wegen, seine Braut Konstanze wiederzuerlangen. Sie ist samt ihrer Zofe Blonde und Belmontes Diener Pedrillo von Seeräubern gefangen und dem Bassa Selim verkauft worden. Belmonte ist nun bis zum Landgute des Bassa vorgedrungen, trifft dort zunächst den dicken Osmin, Aufseher, Haremswächter und Faktotum des Türken. Nach Pedrillo befragt, wird er sofort mißtrauisch und ungemütlich. Fort mit allen Fremden, die nur herumspionieren und Mädchen entführen wollen! Pedrillo, der unversehens dazukommt, muß den Zorn des Dicken über sich ergehen lassen, der ihn allerdings nicht erschüttert, obwohl Osmin ihm in wahrhaft sadistischer Lust die ausgesuchtesten Martern androht. Pedrillo hat sofort einen Plan bereit, seinem Herrn, den er freudig begrüßt, Zutritt zum Bassa zu verschaffen. Er will ihn als berühmten Baumeister einführen und vorstellen. — Der Bassa kehrt von einer Wasserfahrt mit Konstanze zurück, die all seine Werbungen beharrlich zurückweist. Nachdem sie sich entfernt hat, wird dem Bassa der falsche Baumeister vorgestellt und der Fürsorge Pedrillos anvertraut. Der Eintritt ins Haus muß dann wohl noch gegen Osmin mit Gewalt erkämpft werden.

2. Akt. Osmin hat ein Auge auf Blonde geworfen, hat aber wenig Glück. Ob er sich verliebt oder zornig gebärdet, sie weiß ihn wohl zu nehmen und hinzuhalten. Ihrer klagenden Herrin spricht sie zuversichtlichen Trost zu. Konstanze selbst wird aufs neue von Bassa Selim bestürmt, doch bleibt sie abweisend, obwohl er jetzt erzürnt mit grausamen Martern droht. Pedrillo und Blonde finden Gelegenheit, sich auszusprechen und einen Befreiungsplan zu schmieden. Zunächst wird der Aufpasser Osmin unschädlich gemacht. Ein paar Flaschen Wein tun die beabsichtigte Wirkung. Nun ist freie Bahn für die beiden Paare, die alles eingehend besprechen können.

3. Akt. Pedrillo gibt durch ein Ständchen den Frauen das Zeichen zur verabredeten Befreiung. Eine Leiter wird angelegt, Konstanze wird herabgeholt und enteilt mit Belmonte. Das zweite Paar aber wird überrascht, die Wache wird alarmiert, alles ist vereitelt. Osmin weidet sich in grausamen Rachevorstellungen. (*Verwandlung.*) Die beiden Paare sind eingefangen worden und sehen ihrer Aburteilung entgegen. Belmonte glaubt, die Lage bessern zu können dadurch, daß er sich zu erkennen gibt. Die Wirkung ist aber die gegenteilige. Der Bassa erkennt, daß er in Belmonte den Sohn seines Todfeindes in seiner Gewalt habe. Osmin kann triumphieren, das Leben der Gefangenen hängt an einem Faden. Der Bassa aber will Feindschaft mit Edelmut vergelten, er verzichtet auf eine leichte Rache und läßt den vier Gefangenen die Freiheit. Ihr Dank feiert seine Güte. Unzufrieden ist nur Osmin, dessen Rachsucht ungestillt bleiben muß.

Radio oder Schallplattenmusik?



Keine Batterie mehr — Anschluß an die Lichtleitung genügt.

Nein — beides: PALADIN 5! Sie drücken nur auf einen Knopf und hören den Ortssender mit voller Kraft und erstaunlicher Tonreinheit im PHILIPS Lautsprecher.

PALADIN 5 ist nicht nur Radioapparat. Sie können mit Hilfe der PHILIPS Elektro-Schalldose jede Sprechmaschine anschließen, und Radio und Schallplattenmusik erfüllen Ihr Heim mit so unvergleichlicher Schönheit und Tonfülle, daß Sie die musizierenden Künstler vor sich zu sehen glauben.

Sie erhalten zwei Geräte zum Preise eines einzigen!

PALADIN 5

Vertrieb: Deutsche PHILIPS Gesellschaft m.b.H.,
Berlin W 35

Hersteller: C. Lorenz A.-G., Berlin-Tempelhof

P. 5/14

HIER ABTRENNE!
An die Deutsche PHILIPS Ges. m. b. H.
Berlin W 35, Potsdamer Straße 38
Ich bitte um Übersendung eines
Prospektes.
Name: _____
Adresse: _____

und doch verachtete und doch wahrhaft erhabene Zeichen unserer Zeit! Darum dreht sich alles: um die Entfaltung der großen mißbrauchten Kräfte, um ihre Befreiung und ihre Anerkennung als Werkzeuge des schaffenden Geistes. Unsere Zeit als das „Zeitalter des Sozialismus“ einerseits, als das „Zeitalter der Technik“ andererseits, sie muß erst richtig verstanden werden. Nicht Bill zu sein, sondern Hopkins, das ist das Entscheidende.

Es liegt ein unverkennbar romantischer Zug in der Ideologie Brands, in seinen Symbolen und in dem aus seinem Werk sprechenden Idealismus. Dieser romantische Zug wird sogar zu einem wesentlichen, weltanschaulichen Moment, verdichtet sich zu einer Kampf-ansage des Idealismus, ohne den eine wahrhaft produktive Welt nicht bestehen kann, gegen den Materialismus und seine Scheinproduktivität, die sich im egoistischen Erstreben äußerer Güter erschöpft. Kaum jemals in einem anderen Kunstwerk ist unserer Zeit ihr Bild deutlicher gezeigt, ihr Weg zielvoller gewiesen worden, als es in Brands Maschinistenoper geschieht.

In zwölf Bildern rollt das Werk ab. Die Dramaturgie des Films, die wir zuerst im „Jonny“ erleben konnten, hat auch hier bestimmend eingewirkt. Man nähert sich damit wieder einem alten dramatischen Ideal, das wir von Shakespeare her in Reinkultur kennen, das in der Zauberoper des 18. Jahrhunderts einen musiktheatralischen Vorläufer hat. Unsere moderne Bühnentechnik mit ihren gesteigerten Verwandlungsmöglichkeiten innerhalb kürzester Zeiträume kommt diesem Prinzip außerordentlich entgegen. Die innere Dramatik der psychologischen Entwicklungen wird nur in ganz gedrängten Szenen sinnfällig zu machen versucht, schwingt sich in den Zwischenspielen aus, wird der erlebenden Phantasie des Hörers und Zuschauers überlassen, tritt also nicht so sehr als äußerer Effekt denn als innere Wirkung, damit aber vielleicht um so stärker in Erscheinung. Gezeigt werden nur entscheidende Handlungen. Auch hier ist Knappheit und Prägnanz Prinzip. Ein Bild als vielsagendes Milieu und darin ein einziger Satz, der die dramatische Situation blitzartig beleuchtet und die Handlung vorwärts trägt. So ist es in mehr als einem unserer zwölf Bilder. Damit aber wird auch der Musik das ihr zukommende Recht. Sie kann sich frei ausbreiten, sich in ihren eigenen Formen ausleben, ohne allzu sehr an die szenischen Vorgänge gebunden zu sein. Die musikalischen Mittel, die Brand gebraucht, stehen mehr noch unter dem Einfluß Schönbergs als Schrekers. Die Schönbergische Sprechmelodie spielt eine Rolle, eine größere noch die Orchesterdeklamation des Meisters. Selbst-

verständlich auch seine harmonische Theorie, die sich bei Brand modifiziert zu jener scheinbaren Atonalität, aus der der Eindruck einer strengen Gesetzmäßigkeit, einer neu begriffenen Tonalität sich zwingend ergibt. Die Handlung bringt es mit sich, daß auch alle Ingredienzien der Jazzmusik Verwendung finden. Sie wirkt stilistisch auch besonders auf die Behandlung der Bläser im allgemeinen ein, die eine schwierige, dem Orchestermusiker bisher ungewohnte und bis zu höchster Virtuosität gesteigerte Technik erfordert.

Alles in allem ein neuartiges und zukunftsweisendes Werk. Und wie die Uraufführung und ihre bisherigen Nachfolgen gezeigt haben, ein großer Wurf. Idee und Gestaltung geben der Musikdramatik neue Möglichkeiten, das musikalische Zeittheater ist nicht mehr im Werden, es ist da. Es ist da in jener Buntheit schon, die immer Zeichen des lebendigen Lebens ist. Es hat den Ethiker Brand, es hat den leichthändigen, gerne Ernst in Parodie kleidenden Weill, es hat den Problemsucher und dennoch theatralisch genialen Krenek. Bangt uns noch vor der Zukunft der Oper? Fürchten wir noch die Konkurrenz des Tonfilms? Zweifeln wir noch an der lebensfähigen Kraft einer Zeit, in der so viel Neues wird, daß es eine Lust ist, in ihr zu leben?

Die
günstigste Bezugsquelle
für

Bett

Komplette

- federn
- Inlette
- Wäsche
- en
- stellen
- Ausstattungen

Matratzen
Schlafdecken
Steppdecken
Daunendecken
Damenwäsche
Kinderbettstellen
Kinderwagen

Bettfedern-
Gustav

Fabrik

Lustig

Prinzenstr.
ECKE
Sebastianstr.

Die ideale Bettfüllung:
Echt chinesis.
Monopoldaunen
(Gesetzlich geschützt)
per Pfd. M. 850 3-4 Pfund zum Oberbett.

Wilmsdorfer
Straße
138
an der Bismarckstr.

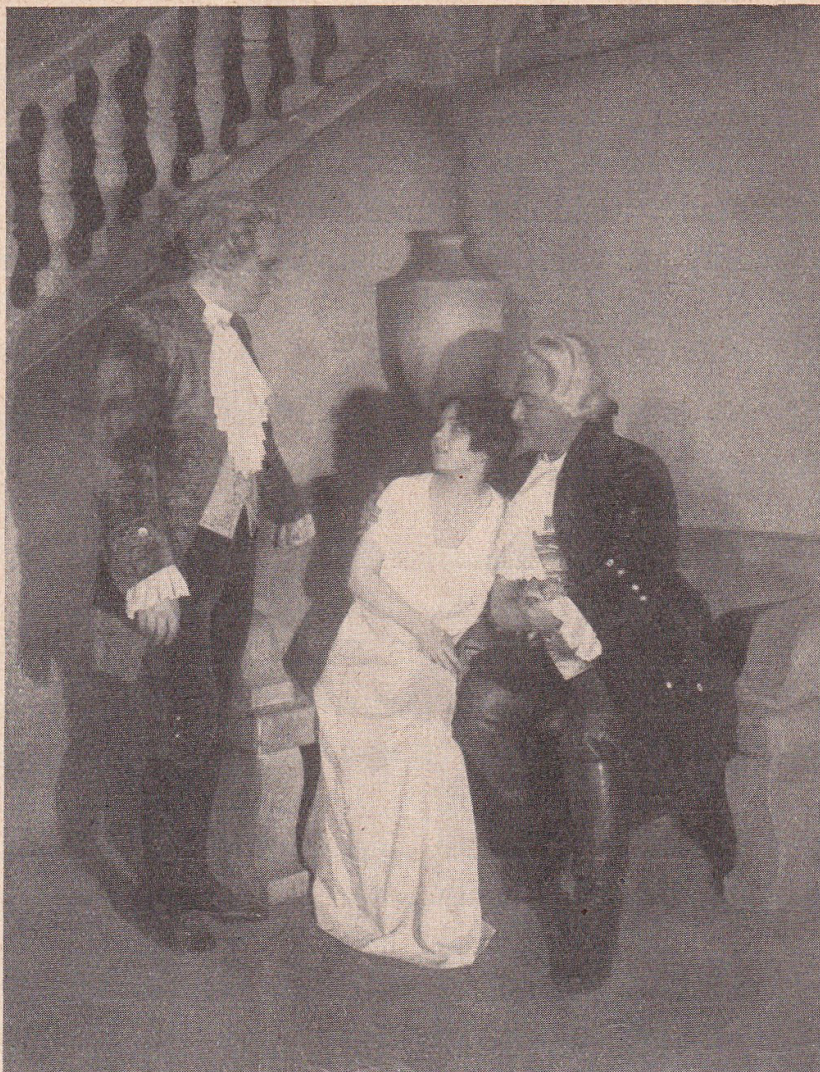
ZU BEMERKUNGEN „MASCHINIST HOPKINS“

Von KARL
EGON ECKHARDT

Oper... seltsames Trugbild aus Traum und Wirklichkeit, Lösung unlösbarer Dinge durch Musik, schönes Spiel der Irrealität dieser Welt. Musik aus den Dingen, aus der Natur, aus der Geste, aus dem Unausgesprochenen, Unaussprechlichen. Liebwerte Verzauberung, gute Gaukelei.

Diese Zeit, die wie keine noch aus den Fugen zu sein scheint, macht auch diese zarte Verwandlung fraglich. Krise der Opernproduktion: wieviel hören, lesen wir davon. Kurzopern, Revueopern, Choropern, Opernoratorien, epische Oper: die neue Zeit, der neue Rhythmus einer neuen Gesinnung, eines veränderten Bewußtseinzustands spiegelt sich in mannigfachen Versuchen, in vielen schönen Erfüllungen. Aber immer wieder drängt's uns zu der süßen Verzauberung der echten Oper. Der grandiose „Wozzek“ Alban Bergs, mächtige Manifestation eines nicht mehr kopierbaren Naturalismus, löst in Musik, in der echten Verzauberung der Oper die menschliche Tragödie Büchners und führt sie in den reinen Bezirk der Allgemeingültigkeit. Hindemith stellt seinen „Cardillac“ in die Kristalle strenger Musizierformen. Ernst Krenek ist im Begriff, zu den großen epischen Formen menschlich-pathetischer Oper vorzudringen.

VERMIETUNG  TEILZAHLUNG	Schiedmayer Pianofortefabrik Flügel, Pianinos, Meisterharmonium von Weltruf Eigene Niederlage nur Potsdamer Straße 27B Telephon: B 2 Lützow 5517
--	---



Reinmar, Ivogün,
Pataky
in „Mignon“
Phot. Suse Byk

Das vorliegende Werk wurzelt ebenfalls, ohne jede Präention, Stil-
experiment, Stilproblem zu sein, im magischen Reich echter Opern-
vision. Freilich kann eine entgötterte Welt nicht mehr Quelle
heroischer Pathetik sein. Das echte, reine P a t h o s dieser Oper
unserer Tage ist aus dem grandiosen Pathos der Schwungräder, der
Transformatoren, aus Stahlwerken, Expreßzügen, aus dem Pathos
von hundert hallenden Ambossen und schrillenden Fabriksirenen
geholt. Die Maschine ist das lebenspendende Element dieses Stücks;
es scheint, als wäre sie die Urvision für Buch und Musik gewesen.
Die Menschen, die um sie sich bewegen, sind alle mit ihr verwachsen,
zu Gutem und Bösem ihr verbunden. Hopkins selbst ist nichts als
Stahl vom Stahl. Aus dem ungeheuren rotierenden Koloß Arbeit ab-
gesplittert, in magischer Verkettung an die Fersen des Verräters
geheftet, eine Furie des neuen Gottes auf „des flüchtigen Frevlers
Spur“ gesetzt. „Du bist Eisen, so kalt und starr wie Eisen. Ja, du

bist Eisen . . .“ Nicht er zwingt diesen Bill hinunter, nicht er zieht ihn zurück in die verlassene Halle, nicht er drängt den Verfemten aus dem Bezirk der Arbeit, nicht er stößt ihn in den Tod: die Maschine selber ist's, deren magischer Umkreis nicht umsonst, nicht ungestraft verlassen, durchbrochen wird. Sie selbst holt den Ver-
räter zurück und richtet ihn. Maschinist Hopkins heißt die Oper: und die echte Verzauberung der Oper setzt den Mann für die Sache, für die Idee.

Ist diese magische Verzauberung ohne R o m a n t i k , ohne irgendein blaues Blümchen zu denken? Im Jonny, dem viel verlästerten, dem stilistischen Geniestreich eines echten Theatermenschen dieser Zeit, blühte es, dem Enzian gleich, am Gletscher oben; der singende Gletscher war echtes Requisit romantischen Opernzaubers. In dieser Oper singen, sprechen die Maschinen. Der Zauber belebt die toten Dinge. Ihre Symbolkraft, ihre Idee gibt ihnen Zunge und Laut. Es ist nicht weit von Lortzing oder Marschners Heinzelmännchen hierher. Wasser, Feuer, Erde, Luft war immer schon erfüllt mit guten und bösen Geistern, mit Nachtalben und freundlicherem Volk. Waldschratt und Nickelmann, der listige Loge, Erda, die arme Undine, Wolfsschluchtschrecken: überall klingt die Natur. Hier klingt die Maschine. Räder, Kolben, Transmissionen sind von der Magie der Oper angehaucht und belebt. Denn allmählich sind dem Menschen dieser Zeit, dem Stadtmenschen, die Klänge der reinen Natur zu Nachklängen der Literatur geworden. Der Bach, an dem die Mühle klappert, er rauscht nicht mehr. Die Nebel, die Elfen verbargen, sind von Scheinwerfern zerrissen, und in der Staubwolke eines Mercedes tummelt sich kein Waldschratt.

In seltenen Augenblicken nur spricht Sternenlicht und Waldesrauschen: in einer seltenen Liebesstunde etwa erwacht wie ein Traum versunkenen Bewußtseins diese Welt und schlägt leise an die Schwelle, hinter der die Schreie der Schwungräder, das Tosen der Maschinen nur zu kurz verstummt sind. In diese Einsamkeit ist die angstvolle Liebe gestellt, die auf einer Terrassentreppe ausruht und die Lieder der Nacht vernimmt wie der Gefangene das seltene Lied von der fernen, fernen Straße . . . Das gespenstisch-magische Schicksal dieser Menschen aus den starren Hallen aus Glas und Stahl, die dem laufenden Band ihres Schicksals nicht entlaufen dürfen und wie die Ruderer verschollener Galeeren zermalmt werden, wenn sie einen

Ruderschlag nur auslassen: denn sie sind keinem Einzelschicksal anvertraut, sondern der strengen Zucht eines zeitgewollten Kollektivs, dieses Schicksal ist von einer überpersönlichen Kraft. So nimmt es nicht wunder, daß eine einzige Frauenrolle nur in dem Stück sich zeigt: weil der zwangsmäßige Ablauf für keine Episode Platz ließ, und weil ja auch diese Frau zuletzt als Symbol nur dieses Kollektivschicksals Bestand hat: sie, die das Einzelschicksal dieses Bill auslöste, die den Schlüssel zu diesen sechs Jahren hergab, kehrt am Schluß selbst in den Stahl zurück, und ihre Stimme tönt aus dem belebten Metall.

*

Es scheint nötig, mit einem Wort noch davon zu sprechen, daß der Oper jede politische, äußerliche Tendenz fehlt. Es ist ein echtes Opern-Spiel, fern von der Realität des politischen Theaters. Sie ist kein Aufruf, keine Anklage, kein Programm, sie zielt nicht in das reale Dasein. Die magische Verzauberung der Oper hat Dinge, Menschen und Idee ergriffen.

THEATERKUNST

HERMANN J. KAUFMANN

Berlin N54, Schwedter Straße 9
am Untergrundbahnhof Senefelderplatz

Ständiger Kostümlieferant
der Städtischen Oper Charlottenburg, stellt für historische, moderne und
Phantasiekostüme seine Ateliers auch dem privaten Publikum zur Verfügung

UNSERE

REKLAME-MONOPOLE

EIGENE WERK- UND PLAKATDRUCKEREI / HAUSATELIER

TAGESANSCHLAG

ZIRKA 3000 SÄULEN (VON 3200)
IN GROSS-BERLIN

GANZSÄULEN

UHRENSÄULEN

SÄULENKÖPFE

STÄDTISCHE
MARKTHALLEN

FLUGHAFEN
BERLIN-TEMPELHOF

AMTSBLATT DER
STADT BERLIN

BLÄTTER DER
STÄDTISCHEN OPER

WOHNUNGS-
ANZEIGER
FÜR HAUSZINSSTEUERNEUBAUTEN



»BEREK«

BERLINER ANSCHLAG- UND
REKLAMEWESEN G·M·B·H
SW 19, GRÜNSTRASSE 17-20
FERNRUF: E1, BEROLINA 5991

KOCHEN + BRATEN + BACKEN
WASCHEN + PLÄTTEN + HEIZEN

**NUR
MIT**

**Grotrian-
Steinweg**



BELLEVUESTR. 14
FERNSPR. LÜTZOW
7076

STÄNDIGE AUSSTELLUNGEN
KOSTENLOSE BERATUNG

NEUE FRIEDRICHSTR. 109 GITSCHINER STR. 19

BERLINER GASWERKE